

Predigt zum 3. Sonntag in der Adventszeit B 2020
1 Thess. 5, 16 - 24 / Joh 1, 6 - 8. 19 - 28

Wie finde ich zum Glück? Wie kann eine Ehe gelingen? Wie setze ich mich am besten durch? Das könnten Titel von Büchern sein, die zum Ziel haben, Ratgeber zu sein. Wer sich einen Rat geben lässt, ja, wer dafür offen ist, verhindert eines: Stillstand. Stillstand ist immer auch Rückschritt. Diese Zeit des Advents, in der wir auf das Weihnachtsfest warten, ist durchaus eine Gelegenheit, seinem Leben und vor allen Dingen seiner Beziehung zu Gott einen Ruck, einen neuen Elan zu geben.

Paulus hat uns da einiges zu sagen. Schauen wir uns doch an, was er den Thessalonichern schreibt! "Freut euch zu jeder Zeit!" In unseren Tagen ist es doch eher schwer, sich zu freuen, gerade wegen der Corona Pandemie. Ich spüre bei vielen, wie müde diese Menschen sind, wie es eine Freude wäre, nähme diese Pandemie endlich ein Ende. Doch ich glaube, Paulus meint tieferes als eine oberflächliche Freude. Seine Worte verstehe ich so: Seid zuversichtlich, denn in Jesus habt ihr eine neue Lebensperspektive. Seid zuversichtlich und hoffnungsfroh, denn ihr habt ein neues Ziel. Lasst euch in allem, was euch bedrückt und Sorgen macht doch von dem Glauben leiten, dass Gott einst wiederkommen wird, dass er Himmel und Erde neu schaffen wird. Wir werden dann in seiner Nähe leben. Das beschreibt die Bibel an vielen Stellen mit einem Hochzeitsmahl oder mit einem Fest. Das Leben, mein ganzes Denken, mein Reden und mein Tun kann von dieser Grundeinstellung bestimmt sein. Ein Christ/ in lebt auf der Erde, in dieser Welt, mit allem Schweren, aber sein Blick geht auf das Ziel hin, auf ein Ziel, dass in ihm Zuversicht, Hoffnung und Glaube schenkt, auf Jesus, auf den Johannes hinweist, dem Johannes den Weg bereitet, der das Licht der Welt ist und der Erlöser.

Wer in dieser Grundhaltung lebt, verwirklicht auch die zweite Grundhaltung: "Betet ohne Unterlass." Zuerst kann dieses Wort schocken. Können wir wirklich jede Minute im Gebet verbringen, stundenlang in der Kirche sein? Zuerst geht es Paulus um eine Grundhaltung. Diese Grundhaltung ist meine Zuversicht, die mir von Gott geschenkt ist, wenn ich mich auf den Glauben einlasse, wenn ich an seine Liebe zu mir glaube. Ich bete, in dem ich mich in jeder Phase meines Lebens mit Gott verbunden weiß. Schon in der Weise, wie ernst ich meine Arbeit nehme, wie ich mit den Menschen umgehe, die mir begegnen, ob ich bereit bin, mich zu versöhnen, kann eine Form des Gebetes sein. Ich weiß mich von Gott an einen Platz gestellt, in der Aufgabe, die ich jetzt zu erfüllen habe.

Diese Form des Betens ohne Unterlass braucht auch eines: die Unterstützung durch Gebetszeiten, regelmäßiges gemeinschaftliches Beten. Wenn ich die bestimmten Zeiten ernst nehme, dann ist das eine Form, ohne Unterlass zu beten! Sicher: Es ist gut, sich feste Zeiten zu setzen. Es ist gut, das regelmäßige Beten als Pflicht anzusehen. Denn Pflicht kann auch eine Hilfe sein gegen die eigene Nachlässigkeit. Doch Gebet nur als Pflicht, nur als Leistung zu sehen, das würde das Gebet verkürzen. Das Gebet soll immer aus Liebe zu Gott geschehen. Je mehr ich diese Liebe trainiere, je mehr ich mich in das Gebet einübe, um so mehr kann ich in dieser Liebe wachsen. Auch die Liebe zu Gott ist mehr als ein Gefühl. Ich möchte im Gebet Gottes Wort hören, mit ihm in Beziehung treten und immer tiefer verbunden sein.

Ich möchte Jesus, den Kommenden immer näher und besser kennen lernen. Da hilft es nachzudenken über das, was Paulus an die Thessalonicher schrieb, IHM den Weg bereiten, auf IHN hinweisen, so wie Johannes es tat. Wachsen wir in der Freude an Gott, in der Vorfreude auf das, was er uns schenken will. Amen.